

Hinreißend und mitreißend

Abschlusskonzert des Dalheimer Sommers

■ **Lichtenau-Dalheim** (ck). Wenn ein Weltklasse-Ensemble wie die Musica Fiata gemeinsam mit der angegliederten Capella Ducale das Finale des Dalheimer Sommers bestreitet, sind die Erwartungen der Kenner sehr hoch. Und sie wurden mehr als erfüllt mit einem Programm, das ausnahmslos in der gleichen Tonart e-moll vertont – daher von Hause aus schon Geschlossenheit verhiess – und mit exzellenten Vokal- und Instrumentalisten besetzt ein Klangjuwel des Frühbarock präsentierte: Das Requiem sowie Motetten zum Thema von Johannes Rosenmüller.

Der langsam wieder zu Ehren kommende Vogtländer – auch im nächsten Jahr wird erneut das Rosenmüller-Ensemble in Dalheim zu Gast sein – zeichnet sich durch die glückliche Symbiose von sächsischer Kantoreitradition mit damals neuartigem venezianischen Klanggestus aus, der Farbigkeit mit schlichter Gregorianik zu klangvoller Einheit verbindet.

Die Capella Ducale, ein virtuos agierendes Vocalquartett, erhebt sich aus gewogen und auch in den Fortestellen niemals angestrengt über dem instrumentalen Klang der Musica Fiata. Auch hier agieren durchweg Könner, denen man die Freude am gemeinsamem Tun ansieht und vor allem anhört: Zwei filigrane, temperamentvolle (weibliche) Violinen, Renaissance-Posaunen und Dulcian sowie gelegentlich der Zink

des Leiters Roland Wilson, dazu ein präsent hörbares, unaufdringliches Continuo der Theobe und der Orgel – hinreißend und mitreißend.

Solistische Einlagen – wunderbar die ausgekosteten Reibungen in den Bicinien – wechseln mit klangvollem üppigem Tutti, unterbrochen von der aus dem Off schallenden Gregorianik (Gregor Finke), rund und voll Teile der Totenmesse artikulierend. Diese Komposition hat etwas Tröstliches, nichts Bedrohliches wie manch späteres Werk seiner Gattung – man fühlt sich hineingenommen und geborgen.

Zwei weitere Motetten „Misereere“ – hier ohne Sopran und Bläser – sind die drei Männerstimmen von besonderer Wirkung – ein Ohrenschaus.

Ohne die Leistung der übrigen Vokalistinnen schmälern zu wollen: Das Concerto „Domine in furore tuo“ für Bass-Solo und Instrumente wurde durch die mit den Augen sprechende, in allen Lagen wohlklingend durchdrungene, textverständliche Aussage von Wolf Matthias Friedrich zu einem Höhepunkt des Abends. Hier ward ein Feuer vokaler Differenzierung entfacht. Konträr dazu der gregorianische Schluss und deshalb umso eindringlicher: „In paradisum“ – die christliche Kirche gibt diese Botschaft, dass Engel den Weg ins Paradies begleiten, mit auf den Weg. Eindringlicher hätte dieser große Abend Alter Musik nicht enden können.